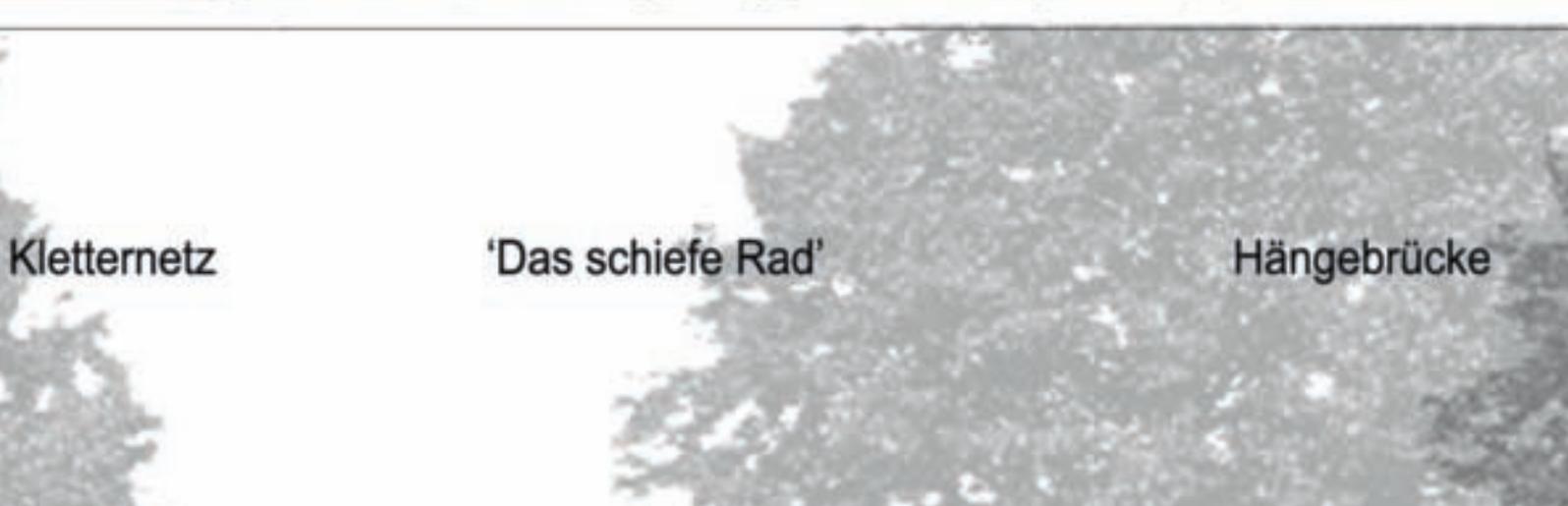
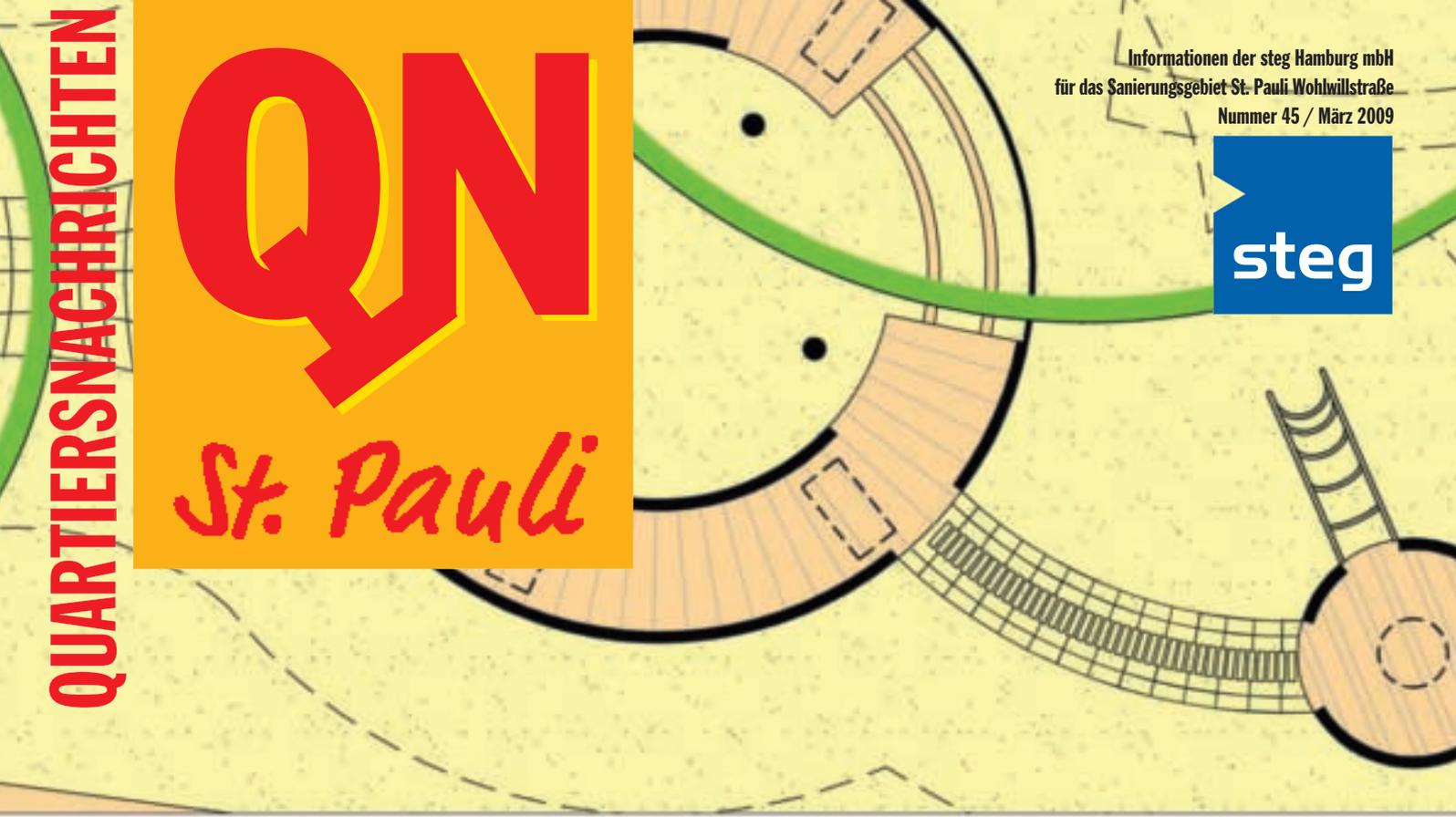


QN

St. Pauli

Informationen der steg Hamburg mbH
für das Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße
Nummer 45 / März 2009



Kletternetz

'Das schiefe Rad'

Hängebrücke



Der Platz Am Brunnenhof
wird umgestaltet S. 4 - 5



ICH UND MEIN VIERTEL:

St. Pauli: Ein Stadtteil, fünf Fragen und hundert verschiedene Antworten.

In jeder Ausgabe befragt die QN drei Menschen über ihr Viertel ...



Felix May, ich bin neun Jahre alt (fast zehn), Schüler und seit März 1999 in St. Pauli.

Warum hat es Dich gerade hierher verschlagen?

Meine Eltern wohnen hier und ich bin hier geboren.

Was nervt Dich hier am meisten und warum?

Die Hundekacke.

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Den FC St. Pauli.

Dein schönster Ort im Viertel?

Meine Schule Ludwigstraße.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... meine Heimat!“



Carmen J. Breuker, ich bin 39 Jahre alt, arbeite als Designerin und Malerin. Seit Winter 2007 lebe ich in St. Pauli.

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

Ganz einfach, der Liebe wegen.

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

Der Müll und die braunen Hundekunstwerke, die kann ich mir einfach nicht schön denken!

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Die Vielfalt und Schönheit der Menschen.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Das Buddhistische Zentrum, Brunnenhof und der Wohlerspark.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... ein ehrliches Pflaster!“



Benjamin Alves, 30 Jahre alt, Dipl.-Ing. Bekleidungstechnik, Bildhauer, Künstlername: balves, geboren in Hannover, in Hamburg seit 2001, St. Pauli seit Dezember 2006

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

Die bunte Mischung an Menschen. Kunst in allen Formen. Sicher und kinderfreundlich. Nähe zum Hafen und vielen anderen interessanten Stadtteilen, wo ich auch gerne bin, aber nicht so gerne wohnen würde wie hier.

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

Zu viel Drogen und Aggressivität auf der Reeperbahn - Partykrieg.

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Das ganze Spektrum Mensch, ungeschönt und unzensiert.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Schwierig, denn es gibt so viele ... z. B. alles um den Brunnenhof herum.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... echt!“

UNTER UNS:

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Frühling ist endlich da. Und eine neue Ausgabe der Quartiersnachrichten. Auch in diesem Jahr werden wieder vier Ausgaben veröffentlicht, in denen wir Ihnen die wichtigsten Vorhaben im Sanierungsgebiet vorstellen und auch die Menschen aus St. Pauli zu Wort kommen lassen. In unserer nebenstehenden Rubrik „Ich und mein Viertel“ sind es dieses Mal übrigens drei Anwohner des Platzes Am Brunnenhof, die sich an der Planung zur Umgestaltung des Platzes beteiligt haben. Alles Wissenswerte über die Umgestaltung, die vermutlich Ende April beginnen wird, lesen Sie in diesem Heft auf den Seiten 4 und 5.

Auch diese Ausgabe der Quartiersnachrichten St. Pauli wird übrigens direkt im Viertel gedruckt – in der „Druckerei in St. Pauli“ in der Großen Freiheit. Dort ist in den vergangenen Monaten ein Anbau erstellt worden, um Platz für eine neue Druckmaschine zu schaffen, die für den Standort der Druckerei in St. Pauli von erheblicher Wichtigkeit ist. Auch hierüber erhalten Sie mehr Informationen auf den folgenden Seiten.

Dazu gesellt sich wieder eine Reihe von weiteren Neuigkeiten über aktuelle Entwicklungen im Gebiet und über St. Paulianer. Zum Beispiel über ausgezeichnete Radiofuchse, 3600 Quadratmeter Seide, Pannfisch, Leckeres aus der Region, Handbemaltes nicht nur für Kinder, Fahrräder, verkaufte Häuser, sanierte Wohngebäude, Lärm auf Grün, Abwasser, Geld und das alte St. Pauli.

Da wird sicher auch etwas für Sie dabei sein. Interessant sind im Übrigen auch die Sitzungen des Sanierungsbeirates, die immer am letzten Dienstag im Monat stattfinden. Als nächstes also am 31. März und 28. April, jeweils um 19.00 Uhr. Auch wenn die Sitzungen stets gut besucht sind, kommen Sie gerne vorbei, um sich aus erster Hand zu informieren oder um Ihr Anliegen dort vorzubringen.

Wir freuen uns auf Sie und wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Ralf Starke *Ingrid Schneider*

Titel: Der Ausschnitt aus dem Plan zur Umgestaltung des Platzes Am Brunnenhof zeigt eine Variante der vorgesehenen Spiellandschaft. Der Bericht steht auf den Seiten 4 und 5.

INHALT:



Druckerei in St. Pauli: Neue Halle für neue Druckmaschine Seite 6 - 7



Serie I:
Quartiersläden Seite 8 - 9



Serie II:
Originale auf St. Pauli Seite 10 - 11

IMPRESSUM

Informationsbroschüre für das Sanierungsgebiet Wohlwillstraße.
© Herausgegeben von der steg Hamburg mbH,
Schulterblatt 26-36,
20357 Hamburg,
Telefon 43 13 93-0, Fax 43 13 93 10,
Internet www.steg-hamburg.de
Redaktion: Dr. Rüdiger Dohrendorf
Telefon 43 13 93 33
e-mail ruediger.dohrendorf@steg-hamburg.de
Fotos: R. Dohrendorf, M. Koepp,
Privat, I. Schneider, R. Starke,
Schulmuseum, St. Pauli Museum
Druck: Druckerei in St. Pauli

Es ist soweit – Der Platz Am Brunnenhof wird umgestaltet

Der Baubeginn ist für Ende April geplant

Im Rahmen des Sanierungsverfahrens Wohlwillstraße wird dieses Jahr der Platz Am Brunnenhof und der benachbarte Bolzplatz an der Brunnenhofstraße neu gestaltet. Mit großem Engagement haben sich die kleinen und großen Nutzer des Platzes am Planungsprozess beteiligt. Der Ausschuss für Verkehr und Umwelt der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte hat den Planungen für die Umgestaltung bereits zugestimmt und auch der Sanierungsbeirat hat auf seiner Januar-Sitzung die Maßnahme einstimmig begrüßt. Wir wollen Ihnen an dieser Stelle nun die wichtigsten Umbaumaßnahmen vorstellen, die Sie auch dem hier abgebildeten Plan entnehmen können.

Die Kirche öffnet sich zukünftig zum Platz hin

Den Anfang macht die Kirche, die wesentlich den Charakter des Platzes bestimmt. Es ist geplant, die unansehnliche Grünfläche am östlichen Eingang zu entfernen und durch Kopfsteinpflaster zu ersetzen. Der Zaun im Eckbereich der Kirchenterrasse soll entfernt werden und die Terrasse zum Platz hin durch Stufen geöffnet werden.

Auf dem Kirchengelände sind hierzu bereits einige Bäume gefällt worden, die zum Teil abgestorben oder wurmstichig waren. Hinzu kamen weitere Baumfällungen von schwachwüchsigen Bäumen auf dem Platz und entlang der Gilbertstraße, da sich die Anwohner hier mehr Licht und Luft gewünscht haben.

Auf Barrierefreiheit muss geachtet werden

Um die von den Anwohnern als gefährlich beschriebene Situation schnell fahrender Radfahrer vor den Häusern Am Brunnenhof 27-33 zu entschärfen und gleichzeitig den Anforderungen der Feuerwehr zu genügen, wird der Gehweg vor der Häuserzeile verbreitert. Der Einbau von Schwellen, Pflanzkübeln oder Pollern, um Fahrradfahrer abzubremsen, die ohnehin nicht auf dem Gehweg fahren dürfen, ist nach Prüfung durch das Bezirksamt nicht möglich, da bei Neubaumaßnahmen stets auf Barrierefreiheit zu achten ist.

Entscheidung für individuelle Spiel-landschaft

Auch der Spielplatz, das Herzstück des Platzes, erhält ein neues



Der Plan zeigt eine mögliche Variante der vorgesehenen Spiellandschaft.



Gesicht. Hierzu hat sich das Landschaftsarchitekturbüro Becker Nelson besonders viele Gedanken gemacht und sich für eine individuell gestaltete Spiellandschaft entschieden, da es kein eindeutiges Votum für eine der drei vorgestellten fertigen Spielkombinationen gab. Herr Schmidtke vom Büro Becker Nelson erläutert die neu entworfene Spiellandschaft: „Ausgehend von weichen, fließenden Bewegungen gibt es jetzt ein auf Sandsteinmonolithe oder Holzbalken aufgelegten Rundgang, zu dem die Kinder über Kletternetz, Kletterwand etc. gelangen.“ Das Planungsbüro will damit den Wünschen der Anwohner nach einer spannenden, individuellen, jedoch nicht zu klobigen Spiellandschaft, gerecht werden. Zudem werden Schaukeln auf dem Platz aufgestellt, die die alte Viererschaukel ersetzen. Die Kleinsten behalten das Kleinkinderspielgerät mit Rutsche in einer neuen Buddelecke mit Backsand.

Künstler unter den Anwohnern

Darüber hinaus ist vorgesehen, dass Skulpturen den Spielbereich verschönern, die einzelne Anwohner gemeinsam mit einem Bildhauer aus Sandstein entwickeln werden. Hierbei wurde auf der letzten Beteiligungsveranstaltung der Entwurf der Designerin und Anwohnerin Carmen Breuker favorisiert. Ihre Figuren orientieren

sich an den Wasserwesen, die sich auf dem Relief des Brunnens wieder finden. Benjamin Alves, ein weiterer Künstler unter den Anwohnern, wird aller Voraussicht nach eine seiner Bronzefiguren dem Kirchenvorplatz zur Verfügung stellen.

Sitzen in der Sonne

Sitzecken mit neuen Bänken und zum Teil Picknicktischen entstehen sowohl neben dem Kleinkinderspielbereich als auch vor und auf der Kirchenterrasse. Über die Standorte waren sich die Anwohner sofort einig: „Dort wo die Sonne am längsten scheint.“ Fahrradständer, Papierkörbe und ein Gerätehäuschen vervollständigen die Ausstattung des Platzes.

Grand statt Kunststoffbelag

Damit auch die Ballspieler rund um den Brunnenhof nicht zu kurz kommen, wird zusätzlich der benachbarte Fußballkäfig in der Brunnenhofstraße saniert. Der Platz wird entwässert und erhält eine neue Granddecke. Ein Kunststoffbelag wurde ausdrücklich nicht gewünscht. „Gummibelag ist bei Regen sehr rutschig und die Verletzungsgefahr hoch“, so die überwiegende Meinung der „Fußballfraktion“. Der Knöterich, der

mittlerweile die Metallnetze des Käfigdachs zum Durchhängen bringt, wird komplett zurück geschnitten und vom Dach entfernt. Und der Eingangsbereich soll ansprechender gestaltet werden. Statt des jetzigen, mit Hundekot verunreinigten Grünstreifens, soll hier Pflaster verlegt und Sitzbalken aufgestellt werden.

Identifikation mit dem Platz

Erst nach Abschluss der Kostenprüfung steht endgültig fest, ob alle geplanten Maßnahmen auch 1:1 umgesetzt werden können. Der Planungsprozess, an dem so viele engagierte Anwohner mitgewirkt haben, hat für die Umgestaltung wichtige Ideen geliefert und gezeigt, wie sehr sich die Nachbarschaft mit ihrem Platz identifiziert.



Routinemäßige Untersuchung durch den Kampf-mittelräumdienst, bevor die Baummaßnahmen beginnen können.

ziert. Dieses Engagement findet übrigens auch seinen Ausdruck in der Bereitschaft mehrerer Anwohner, die Pflege der Hecken sowie die Schlüsselverwaltung des Gerätehäuschens zu übernehmen. Hier zeigt sich, dass Beteiligung sich lohnt und ein Gewinn für alle Seiten darstellt. Baubeginn ist aller Voraussicht nach Ende April und wenn alles optimal läuft, können die Anwohner ihren Platz Am Brunnenhof vielleicht noch vor den Sommerferien einweihen.

Ingrid Schneider ✍️

Erweiterungsbau der Druckerei in St. Pauli

Die neue große Druckmaschine benötigte mehr Platz: Neubau-Halle an der Großen Freiheit ist fertig gestellt.

Die Geschichte wiederholt sich doch. Vor acht Jahren, es war die elfte Ausgabe der Quartiersnachrichten St. Pauli, berichteten wir, dass die Druckerei in St. Pauli eine Erweiterung benötige. Denn eine neue Druckmaschine sollte her, die deutlich größer war als die alte, und entsprechende Räume standen im Gewerbehof der alten Fischräucherei in der Großen Freiheit nicht zur Verfügung. Daher sollte ein eingeschossiger Anbau erstellt werden. Doch die Grundeigentümerin, die Sprinkenhof AG, wollte nur zweigeschossig bauen, was wiederum auf den Widerstand der Nachbarn stieß. Eine recht verfahrenere Situation, die nur deshalb zu lösen war, weil überraschend ein anderer Mieter des Gewerbehofes auszog und die Druckerei sich ins Obergeschoss erweitern und nach erheblichem

Umbau die Druckmaschine im Bestandsgebäude aufstellen konnte.

Nun – acht Jahre später – kam der Erweiterungsbau doch. Für die nächste große Druckmaschine. Allerdings – wie von den Nachbarn gewünscht und von der Dru-

cke eingeladen. Erfreulich konfliktfrei wurde am Ende eine einstimmige Beiratsempfehlung für die Erweiterung beschlossen, der sich auch die Kommunalpolitik anschloss. Nun galt es nur noch, die Sprinkenhof als Grundeigen-



Die neue Halle.

ckerei auch nur benötigt – eingeschossig.

Im Oktober 2007 stellten die Gesellschafter der Druckerei ihre Planung im Sanierungsbeirat vor. Daher waren zu dieser Sitzung auch die Nachbarn und Eigentümer der angrenzenden Grundstü-

tümerin von dem Bauvorhaben zu überzeugen – und davon, dass nur eingeschossig gebaut wird. Es war nicht ganz einfach und dauerte seine Zeit – aber am Ende überzeugten die Argumente. Auch wenn es nicht so schnell ging, wie es die Druckerei eigentlich benötigte. Die Druckmaschine war, nachdem die Baugenehmigung im November 2007 vorlag, für Ende Mai 2008 bestellt und musste nun so lange beim Spediteur eingelagert werden bis der Neubau fertig war. Während die Druckerei zunächst noch hoffte, dass bereits ab Anfang August 2008 die Druckmaschine in der neuen Halle genutzt werden kann, war die Halle erst im Anfang Dezember soweit fertig gestellt, dass die Druckmaschine angeliefert werden konnte. Die Aufstellung, der Anschluss etc. benötigte dann noch einmal sechs Wochen, sodass die Maschine seit Ende Januar in Betrieb ist.



Mitarbeiter und Freunde der Druckerei beim Richtfest der Halle im November vergangenen Jahres.

Im Außenbereich sind die Arbeiten hingegen noch nicht abgeschlossen. So wird die Sprinkenhof die neue Zufahrt zum Gewerbehof noch befestigen lassen. Und auch die Neubepflanzung kann nun nach Frühlingsbeginn beauftragt werden.

Übrigens werden selbst die Pflanzen von der neuen Maschine kaum etwas hören, da die Halle auf einem Schotterbett gegründet und mit einer schalldämmenden Elementdecke versehen wurde. Zur Straße hin ist die Struktur der Grundstücksmauer, die hier vorher stand, aufgenommen worden. Fenster und Türen hat die Halle daher nur zur Hofseite nach Osten erhalten.

Und jetzt – da fast alles fertig gestellt ist – ist es wieder genauso wie vor acht Jahren: Alle in der Druckerei freuen sich, dass sie sich nach der langen Zeit der Planung und des tatsächlichen Umbaus wieder ihrer eigentlichen Aufgabe widmen können: dem Drucken in St. Pauli. Nebenbei be-



Fakten: Druckerei in St. Pauli

Gegründet wurde die Druckerei 1977 von vier gleichberechtigten Gesellschaftern, die aus verschiedenen beruflichen und künstlerischen Bereichen kamen. Erster Standort war der dritte Stock eines Hinterhauses in der Simon-von-Utrecht-Straße. Die Fläche reichte bald nicht mehr aus und die Suche nach neuen Räumen begann. Man wurde schnell fündig: in der ehemaligen Fischräucherei Frerichs in der Großen Freiheit 70. Mit knappem Geld und viel Eigenleistung zog die Druckerei nach dreimonatiger Renovierung im Januar 1984 um. 1990 wurde es erneut zu eng. Eine alte eingeschossige Remise wurde auf eigene Kosten ausgebaut, damit dort die Mitarbeiter der Druckformherstellung Platz finden konnten.

Allerdings nur für zehn Jahre. Nach umfangreichen Bauarbeiten sowie dem Umzug der Büros und der Druckformherstellung ins neu angemietete Obergeschoss, wurde im Jahr 2000 in der ehemaligen Remise eine neue große Druckmaschine aufgestellt. Nun – neun Jahre später – folgt also die nächste neue Druckmaschine, die mit einem Gewicht von 26 Tonnen und den Maßen von knapp 11 Meter Länge, über drei Meter Breite und einer Höhe von ebenfalls drei Meter auch für die Druckerei neue Dimensionen bedeutet.

Seit dem Umzug der Druckerei in die Große Freiheit ist das Personal von vier auf 14 Frauen und Männer gestiegen. Viele Kulturbetriebe aus ganz Hamburg wurden Kunden der Druckerei: die Hamburgische Kulturstiftung, die Hochschule für bildende Künste, diverse Galerien und viele andere mehr. Vor allem aber sind es Betriebe aus St. Pauli, die hier drucken lassen. So zum Beispiel das St. Pauli Theater und die Fliegenden Bauten. Daher kam der Umzug auf die grüne Wiese im Speckgürtel Hamburgs auch nicht in Frage. Die vier Gesellschafter stimmen alle mit dem überein, was Jochen Schlüter ausspricht: „Die meisten unserer Kunden kommen aus St. Pauli und Umgebung, viele der Mitarbeiter ebenso. Wir lieben dieses alte Gemäuer der ehemaligen Fischräucherei. Dies alles sind Gründe, die für uns wichtiger sind, als viel Platz in einen gesichtslosen Neubau am Rande Hamburgs.“



Anlieferung der neuen Druckmaschine.

merkt: Auch diese Quartiersnachrichten wurden auf der neuen Druckmaschine hergestellt.

Ralf Starke ✍️

Unternehmen kommen, Unternehmen gehen. Damit Unternehmen zwar kommen, aber nicht so schnell wieder gehen, stellen wir Ihnen in der neunten Folge unserer Reihe „Neue Betriebe und Läden im Quartier“ zwei neue Geschäfte in der Clemens-Schultz-Straße vor.

Flotte Kreativfischerei: Individuelles und Originelles für klein und groß!

„Die offizielle Eröffnung war zur Kreativ-Nacht Anfang September, auch wenn ich schon ein paar Tage vorher geöffnet hatte“, erzählt Nadine Petersen, die in der Clemens-Schultz-Straße 50 ihren neuen Laden betreibt: die Flotte Kreativfischerei. Zwar wohnt sie zusammen mit ihrer 11-jährigen Tochter am Schanzenpark, doch für ihren Laden kam in erster Linie der Bereich zwischen Reeperbahn und Pferdemarkt in Frage.

„Das ist hier einfach ein guter Standort für Starter“, erläutert sie. „Die Mieten sind hier nicht so hoch.“ Zudem wohnen hier viele Bekannte, und ein guter Freund

ker, Künstler, Grafiker, Designer und andere kreative Köpfe bzw. Hände, die künstlerische Dinge gestalten, egal in welcher Form. Derzeit sind es rund zehn, die dabei sind. Wer noch dazu kommen möchte, kann sich gerne bei ihr melden.

Nadine Petersen sieht sich dabei als Vermittlerin zwischen den Kunden und den Kreativen: „Ich bin immer auf der Suche nach neuen Ideen. Entdecke ich etwas Ungewöhnliches, lasse ich es gerne verändern. Das kann ein bunter Stubenwagen, ein Lauf- rad oder handgemachte Krab- belschühchen sein, ebenso wie eine umgestaltete Designerblu- se oder eine schnuckelige Nachttischlampe. Ich nehme auch gerne Wünsche an, die ich dann an die Künstler weiterlei- te, um von ihnen Einzelstücke erstellen zu lassen.“

Der Schwerpunkt liegt bei Produkten für Kinder – aber nicht ausschließlich, wie sie be- tont.

„Es ist kein Babybedarfsla- den“, ergänzt Wiebke Fass, die sich im Keller bei Nadine Peter- sen eingemietet hat und Buntes fürs Kind produziert. Unter dem Label Balimbalu bemalt Wiebke

Fass vor allem Laufräder. Aber auch Möbel für Kinder. Und ebenso gerne auf individuellen Wunsch der Kun- den. Wer in der Flotte anheuern möchte, hat übrigens zurzeit gute Chancen. Ein Teilbereich des vorderen Ladens kann ebenso angemietet werden wie eine Ar- beitsfläche im rückwärtigen Be- reich. Um gemeinsam kreativ zu sein oder auch jeder für sich.

Bei Nadine Petersen liegt die Kombination aus Kunst und See- fahrt übrigens in der Familie. Ihr Großvater war Fischer und Kunst- maler, ihr Vater ist zur See gefah- ren und war zugleich Kunsthand- werker und auch die Mutter kommt aus einer Künstlerfamilie. Von daher lag es nahe, dass sie - nachdem sie ihren Job als ausgebil- dete Tanztrainerin nicht mehr aus- üben konnte – ihre zweite Leiden- schaft zum Beruf gemacht hat. In ihrem eigenen Laden: der Flotte Kreativfischerei.

Flotte Kreativfischerei
Clemens-Schultz-Straße 50
Fon 18 17 31 91
www.flotte-kreativfischerei.de
ahoi@flotte-kreativfischerei.de
mo bis fr 11 bis 18
sa 12 bis 16



Nadine Petersen (links) und Wiebke Fass.

betreibt den Schallplattenladen in der Wohlwillstraße.

So lag es also nahe, sich hier selbstständig zu machen. Mit einer ganzen Flotte, die nach Kreativität fischt. Denn sie bietet Flächen an für Gestalter, Handwer-

Stefan J. Dudziak präsentiert seine Leckereien.



Delikat – fein-heimische Warenwirtschaft

Honig von der Schlei, Büffelmozzarella und -salami aus Brandenburg, Biobrot aus Kiel, Milch und Käse vom ältesten Bio-Bauernhof in Elmshorn, Schnaps aus dem Teufelsmoor, Marmelade aus Trappenkamp, Apfelwein aus dem Wendland, Essig mit Früchten aus Ratzeburg und Bonbons aus Bremen! Hört sich interessant an? All das und noch eine Menge mehr fein-heimische Waren gibt es seit November mitten in St. Pauli. Im Delikat in der Clemens-Schultz-Straße!

„Unser Angebot umfasst vor allem Leckerer aus der Region. Wir sehen das zwar nicht dogmatisch. Aber unser Ziel ist es, immer mehr Waren von regionalen Produzenten anzubieten“, beschreibt Stefan J. Dudziak das ausgewählte Warenangebot im Delikat. Eröffnet hat er den Laden, den er zu-

sammen mit seinem Kompagnon Jörg Hinners betreibt, dort, wo bis zu ihrem plötzlichen Tod Renate Reinecke ihre Käse- und Weinspezialitäten angeboten hatte. Dass die beiden dort aufmachen, war aber schon vorher klar, denn Renate hatte bekanntlich vorgehabt, ihren Laden Ende September 2008 zu schließen.

Im Gegensatz zu Renate wird man die beiden Chefs im Delikat allerdings eher selten antreffen. Denn beide sind auch noch anderweitig beschäf-

tigt. Jörg Hinners ist Redaktionsleiter bei Spiegel TV und hat für das Fernsehen schon mehrfach über regionale Produzenten und Manufakturen berichtet. Dadurch kennt er sich mit dem Thema aus und hatte die Idee, einen entsprechenden Laden zu eröffnen. Zumal er auch familiär vorgeprägt ist, da seine Eltern in Sittensen einen



Getränkegroß- und -einzelhandel haben.

Stefan J. Dudziak wiederum ist gelernter Koch und betreibt seit 2002 das F&B am Neuen Pferdemarkt. „Auch dort haben wir schon einen Produktverkauf gemacht. Aber es war schwierig, Kunden über Waren ausführlich zu beraten, wenn gleichzeitig vier andere darauf warten, schnell etwas zu essen zu bekommen“, erläutert er und begründet zugleich, weshalb es nun alles in der Clemens-Schutz-Straße gibt. Viele der Waren sind Bio-Produkte, aber nicht alle. „Die Qualität ist uns noch wichtiger als das Bio-Siegel“, erläutert Dudziak. Vorne im Laden gibt es übrigens auch die Möglichkeit, manche der Waren zu probieren und einen Tee oder einen Kaffee zu trinken. Auch ein Stück Kuchen wird gerne serviert. Seit März werden zudem kleine Mittagsgesichte angeboten. Zum Beispiel belegte Paninis, Salate, Suppen und Pastagerichte.

Da die beiden Chefs aber wie erwähnt nicht immer da sind, haben zwei Frauen das Kommando vor Ort: Antje Berger und eine zukünftige neue Mitarbeiterin, die jeweils drei Tage in der Woche für die St. Paulianer da sind und in der fein-heimischen Warenwirtschaft Delikates anbieten. Zum Beispiel gibt es auch Öle, Pesto, Vinaigrette und Aromasalze, die nur ein paar Steinwürfe entfernt in der Neustadt in der Manufaktur „Flaschenweise“ in Handarbeit zubereitet werden. Und es gibt noch vieles anderes Leckeres mehr. Im Delikat. Guten Appetit!

Delikat – fein-heimische
Warenwirtschaft
Clemens-Schutz-Straße 54
Fon 42 10 33 73
www.delikat.de
delikatst.pauli@yahoo.de
mo bis sa 10 bis 20



„Nicht so schick wie die Schanze, aber das will hier ja auch keiner!“

Orhan Sandikci kam 1970 aus Istanbul nach Hamburg. Inzwischen kümmert er sich um typisch Norddeutsches wie Hamburger Pannfisch oder auch Labskaus. Denn neben dem Indra in der Großen Freiheit betreibt unser Original neuerdings auch einen Fischimbiss in der Paul-Roosen-Straße.

Er versteckt sich momentan etwas, der kleine Fischimbiss in der Paul-Roosen-Straße, wird er doch fast verdeckt vom gerade eingerüsteten Haus links nebenan, das modernisiert wird (wir berichteten über dieses Projekt in der vorausgegangenen Ausgabe). Orhan Sandikci begrüßt mich freudig.

Der Fischimbiss ist ja eigentlich nur sein zweites Standbein hier auf St. Pauli. In erster Linie ist er der Betreiber des geschichtsträchtigen Indra um die Ecke. Denn nicht im viel zitierten Star-Club auf der Reeperbahn, sondern im Indra sind die Beatles anno 1960 erstmalig in Hamburg aufgetreten.

Aber der Reihe nach. Unser Original ist auch immerhin seit 1970 in Deutschland. Er stammt ursprünglich aus Istanbul. „Meine Eltern kamen bereits 1962 als Gastarbeiter nach Deutschland“, erzählt er. „Aber schon 1968 haben sie sich dann an der Mundsburg mit einer Änderungsschneiderei selbstständig gemacht.“ Damit war die wirtschaftliche Voraussetzung geschaffen, dass auch der Sohn in die Bundesrepublik nachkommen konnte.

Orhan Sandikci konzentrierte sich von Beginn an auf den Bereich Gastronomie. „Ich konnte die Sonderbar, lag ja auch hier um die Ecke, übernehmen. Das war 1990. Dann bin ich auf die Blockhütte in der Großen Freiheit aufmerksam geworden, die von 1980 bis 1998 ein angesagter Country Club mit Live Musik war. Beim Umbau hat mich dann ein Anwohner darauf aufmerksam gemacht, dass das früher das Indra war, in dem die Beatles in Hamburg ihren ersten Auftritt hatten. Ich habe mich mit der Geschichte des Clubs beschäftigt und erfahren, dass hier Jimi Hendrix, Frank Zappa und die Animals gastiert haben. Und über die Beatles haben wir ja schon gesprochen.“ Viele der Informationen stammen von Günter Zint, dem bekanntesten St. Pauli-

Fotografen und Betreiber des St. Pauli Museums.

Nach schweißtreibenden Umbauten konnte Orhan Sandikci genau am 18.8.1998 zur Einweihungsfeier in das Indra einladen. „Innen war nichts vom alten Indra erhalten geblieben, es war eben ein Country Club. Ich habe alles umgestaltet und wir haben hier dann Live Musik und Sessions gemacht. Das Publikum war und ist sehr gemischt, sozusagen von 16 bis 76!“

Erst vor sechs Jahren konnte eine Erweiterung realisiert werden, so dass das Indra heute wieder die ehemalige Größe hat. „Die Live-Veranstaltungen laufen gut, die wirtschaftliche Grundlage stimmt. Wir haben viele Touristen zu Besuch, denn die wissen, dass die Beatles hier zum ersten Mal in Hamburg aufgetreten sind.“

Da Orhan Sandikci seit 2000 auch auf St. Pauli wohnt, war ihm nicht entgangen, dass der Fischimbiss in der Paul-Roosen-Straße dicht machen wollte. „St. Pauli ist hier ja wie ein kleines Dorf, man erfährt viel durch Mund zu Mund Propaganda. Ich habe den Laden dann übernommen. Mir schwebt vor, aus dem Imbiss eine typische Hamburger Fischbratküche zu machen. Ich suche deshalb gerade alte Fotos von Hamburger Fisch-

bratküchen zusammen. Daniel Wischer gibt es ja noch an der Steinstraße.“ Die Umgestaltung soll im laufenden Betrieb passieren. „Ich biete ja jetzt schon Spezialitäten

wie Hamburger Pannfisch mit Senfsoße und Bratkartoffeln, Helgoländer Fischtopf oder Bratheringe an. Aber man kann auch leckeres Labskaus bei mir bekommen!“

Ein Nachbar kommt rein und setzt sich zu uns. Jetzt wird erst einmal darüber parliert, dass das Lehmitz an der Reeperbahn ja dicht macht und ob da tatsächlich McDonalds oder was auch immer aufmachen will. „Ja, das sind schon Veränderungen hier auf St. Pauli in den letzten Jahren“, seufzt Orhan Sandikci. Er erinnert sich noch gut an 1970. „Da waren hier alle Häuser grau und eher verkommen. Wie die DDR 1990, so sah das hier 1970 aus. Irgendwie kaputt, aber gleichzeitig auch urig und interessant. Dann gingen ja in den Nachbarstadtteilen erste



Sanierungen los, so zum Beispiel in Ottensen. Es ist gut, dass das hier jetzt auch Sanierungsgebiet ist. Der Stadtteil verändert sich dabei natürlich sehr. Viele junge Leute ziehen jetzt hier her. Es ist nicht so schick wie an der Schanze, aber das will hier ja auch keiner!“

So, jetzt machen wir uns noch auf den kurzen Weg von der Paul-Roosen-Straße zum Indra in die Große Freiheit 64. „Was hier auf St. Pauli ja wirklich nervt, das sind die vielen Eckenpisser!“ erzählt Orhan Sandikci unterwegs. „Ganz schlimm ist es rund um die Kirche und auch am Sportplatz. Hier fehlen öffentliche Toiletten, das wär noch mal was, wenn man die noch einrichten könnte.“

Ansonsten ist der Indra-Chef mit „seinem“ St. Pauli rundum zufrieden. Er schließt das Tor zum Indra auf, ist jetzt am Vormittag natürlich noch geschlossen. An den Wänden hängen die historischen Fotos der Rockgrößen aus ganz alten Zeiten. „Manchmal beschweren sich auch Leute über nächtlichen Lärm. Aber wir sind hier ja nun mal in der Großstadt und dann noch auf dem Kiez! Aber es gibt wirklich nur ganz wenige intolerante Meckerer. Die passen dann einfach nicht in unseren Stadtteil!“

Rüdiger Dohrendorf ✍️



Geschichtsträchtiger Club:
Das INDRA.



Schulmuseum - Was macht die Kunst?

Große Kunst von und für kleine und große Leute - „Stadt(t)raum in farbiger Seide“

St. Pauli ist ein Name in der Kunstszene – und das Hamburger Schulmuseum in der Seilerstraße 42 bietet seit Mitte Februar und noch bis Mai 2009 ein sehr sinnliches Kunstprojekt für Kinder und Jugendliche ab 11 Jahren an. Das Jahr 2009 wurde gemeinsam von Kultur- und Schulbehörde zum „Jahr der Künste“ unter dem Motto „Stadt(t)räume“ ausgerufen.

Im Schulmuseum können Kinder und Jugendliche ein großes Kunstwerk mit gestalten. Sie werden als „Hersteller“ von Teilen verantwortlich in den künstlerischen Schaffensprozess des Gesamtkunstwerkes integriert. Die Künstlerin erscheint dabei als Konzeptgeberin und Kursleiterin, die jungen Leute erfahren ein Gefühl der Freiheit des Schaffensprozesses – mit der Möglichkeit für das Eintreten der bekannten Folgen für die Herausbildung von Ich-

Stärke und Schlüsselkompetenzen.

Die Künstlerin Rud Witt leitet das Projekt **„Stadt(t)raum in farbiger Seide“ - Färbeworkshop und Präsentation im öffentlichen Raum**: Färben von Seidentüchern in verschiedenen Farbnuancen, die zu einem großen „Tuch“ von 3600 Quadratmetern verbunden als Installation an öffentlichen Orten vom Winde bewegt ihre Wirkung entfalten werden. Rud Witt ist seit 1979 mit ihren Arbeiten in farbiger Seide auch international bekannt; die Abbildung zeigt eine ihrer Arbeiten in einem Australischen Steinbruch. 2006 wurde eine Seideninstallation aus ihrer Kooperation mit dem Gymnasium Allee als „Windprojekt“ in der Hafencity gezeigt und von der Kulturbehörde mit dem 1. Preis geehrt.

Färbeworkshops: Gruppen bis 12 Personen, je 2 – 4 Stunden, Termine und Zeiten nach Vereinbarung. Kostenbeitrag: 4 Euro pro Person/ ermäßigt 2 Euro. Anmeldung für Gruppen und Einzelper-

sonen unbedingt erforderlich (Tel., Fax oder mail). Bitte geben Sie einen Ansprechpartner, Tel./ Mail, Anzahl und Alter der Teilnehmer und 2 Wunschtermine an.

Die Präsentation des Werkes in St. Pauli sucht einen geeigneten Ort – senden Sie uns bitte Ihre Vorschläge ein!

Zum Abschluss noch zwei weitere Termine:

- Am **23. April, dem Welttag des Buches**, wird in der Aula des Schulmuseums wieder ein heißer Wettkampf um den Hamburger Landessieger im Vorlesewettbewerb der 6. Klassen öffentlich ausgetragen. Spannung, Erwartung, Freudentränen und Enttäuschung erwarten Wettkämpfer und Publikum. Junge Künstler gestalten dazu ein buntes Rahmenprogramm.

- **Schulmuseum - Was macht die Kunst?** – Unter diesem Motto ist das Museum auch zur Langen Nacht der Museen am Samstag, 16. Mai, von 18.00 bis 2.00 Uhr mit einem bunten Programm für seine Besucher geöffnet.

Für die zukünftige Dauerausstellung „Schule und Stadtteil“ suchen wir übrigens noch Geschichten und Materialien über das ehemals vielfältige schulische und außerschulische Leben der Kinder von St. Pauli.

Uta Percy,
Hamburger Schulmuseum ✍

Hamburger Schulmuseum
Seilerstraße 42
Tel. 040 – 34 58 55
Fax 040 - 3179-5107
E-Mail:
Schulmuseum@li-hamburg.de
www.hamburgerschulmuseum.de
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 8 – 16.30 Uhr
Jeden 1. Sonntag im Monat:
12 – 17 Uhr, mit
Schulspaß wie zu Kaisers
Zeiten um 15 Uhr

Hamburger Kinderradio gewinnt Dieter-Baacke-Preis für Medienpädagogik

„Ich hör nix!“ Beyda nestelt am Mikrofonkabel, Toni schaut verwundert auf den MP3-Rekorder und Zeynep muss gähnen. Sie liegt schon seit einer Viertelstunde auf einer Trage vom Altonaer Kinderkrankenhaus und soll für die geplante Radioreportage einen gebrochenen Arm simulieren: Das sind drei von insgesamt neun Radiofüchsen bei der Arbeit! Alle zwei Monate heißt es nämlich beim Freien Hamburger Radiosender FSK 93,0: „Hallo, wir sind die Radiofüchse aus dem Kinder-glück!“

Dann geht das interkulturelle Hamburger Radio von Kindern für Kinder eine Stunde lang auf Sendung. Die neun Kinder aus der Einrichtung „KinderGlück e.V.“ auf St. Pauli im Alter von 8 – 14 Jahren berichten über die Klimaveränderung, blicken für ihre Hörer hinter die Kulissen eines Kinos oder schauen sich einmal gründlich im Altonaer Kinderkrankenhaus um.

Bei der Vorbereitung auf die Sendungen gibt es immer eine Menge zu tun, doch jetzt hat sich die Arbeit der Kinder richtig gelohnt: Das von der Medienanstalt Hamburg-Schleswig-Holstein geförderte Kinderradioprojekt „Radiofüchse“ hat nämlich den ersten Platz beim Dieter-Baacke-Preis für medienpädagogische Projekte gewonnen!

Mit dem Dieter Baacke-Preis zeichnete die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) gemeinsam mit dem Bundesministerium für Fami-

lie, Senioren, Frauen und Jugend im November bundesweit beispielhafte Projekte aus, die in der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit entstanden sind.

Schwerpunkt des Projektes „Radiofüchse“ ist der niedrigschwellige und interkulturelle Ansatz. „Bei den Radiofüchsen machen Kinder mit, deren Eltern aus Ghana, Kroatien, Indien und der Türkei kommen. Das ist toll, weil so ganz viele unterschiedliche Erfahrungen zusammen kommen und z.B. die Gespräche über die Themen der Sendungen bereichern“, freut sich Projektleiterin Andrea Sievers, die das Projekt gemeinsam mit Erzieherin Kerstin Riechert im Sommer 2006 gegründet hat.

Bei der Preisverleihung in Rostock zitierte GMK Vorstandsmitglied Mike Große-Lohheide aus der Begründung der Jury: „Mit den Radiofüchsen zeichnen wir ein medienpädagogisches Projekt aus, das ganz unumstritten den 1. Platz erreicht hat. ... Die Radiofüchse belegen, dass Mädchen und Jungen gemeinsam in einem medienpädagogischen Projekt neue Erfahrungen sammeln und sich kritisch und kreativ mit „ihren“ Themen im Radio auseinanderset-

zen können. Allen Beteiligten gebühren unser Dank und unsere Anerkennung dafür, dass sie dieses schöne und vorbildliche Projekt verantworten.“

Auf der Zugfahrt nach Hamburg nutzten die Radiofüchse die Zeit, um weiter an ihrer neuen Idee zu basteln: „Eine eigene Internetseite wäre cool. Da könnte man dann alle unsere Beiträge hören, wann man will“, meinte die 11jährige Jashan. Und inzwischen steht fest, dass es in Kürze soweit



ist. Layoutentwurf und Konzept sind fertig und die Medienanstalt Hamburg-Schleswig-Holstein hat einer Teilfinanzierung auch schon zugestimmt. Hilfreich für die Radiofüchse wäre allerdings noch ein großzügiger Sponsor, der sicherstellen kann, dass die Homepage www.radiofuechse.de auch länger Bestand haben wird.

KinderGlück
im Haus der Familie ✍

Viel Lärm zwischen Ortsdienststelle und Hospiz



Vor dem Hintergrund verstärkter Beschwerden über nächtliche Ruhestörungen, aber auch über Müll, menschliche und tierische Exkrememente, Vandalismus, Drogenkonsum sowie Falschparker hinter der Ortsdienststelle St. Pauli, haben das Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Management des öffentlichen Raums sowie Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung, und die steg als Sanierungsträgerin am 4. März eine öffentliche Veranstaltung im Stadtteilbüro St. Pauli in der Paul-Roosen-Straße durchgeführt, um mit den Anliegern, sprich Anwohnern und Gewerbetreibenden, gemeinsam die Situation zu erörtern und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Da die Themen Lärm, Müll und Parken sowie die Flächen an sich zwischen der Ortsdienststelle und dem Hospiz in

unterschiedliche Zuständigkeiten fallen, nahmen an der Abendveranstaltung neben den oben genannten Fachämtern auch Vertreter der Davidwache, der Stadtreinigung und der Sprinkenhof AG teil.

Als Ergebnis der Veranstaltung lässt sich festhalten, dass aus Sicht vieler teilnehmenden Anlieger die Grün- und Freiflächenplanung für diesen Baublock in weiten Teilen als gescheitert anzusehen ist, da die Fläche sich nicht vor unliebsamen nächtlichen Besuchern schützen lässt und es demzufolge zu den genannten Belästigungen kommt. Gewünscht wird daher ein konzeptioneller Neuansatz, wonach die Fläche der Öffentlichkeit ab 20 Uhr entzogen werden soll. In diesem Zusammenhang sollte ebenfalls neu über die Schranken an den Zufahrten nachgedacht werden, die zu häufig

offen stehen, da die Gewerbetreibenden sie nach der Durchfahrt nicht sofort wieder verschließen. Der Vorschlag der beiden bürger-nahen Beamten der Davidwache Udo Lütje und Thomas-Michael Hebe, als einen ersten Schritt die Rasenflächen als Spielplatz auszuweisen und nachts abzuschließen, stieß auf große Zustimmung. „Damit“, so Udo Lütje, „hätte die Polizei auch mehr rechtliche Handhabe gegen Personen, die sich nachts dort aufhalten. Zudem ist Alkoholkonsum auf Spielplätzen ebenso verboten wie Hunde“. Schon jetzt greifen die bürger-nahen Beamten den Vorschlag der Anwohner auf, häufiger mit Polizeifahrzeugen zwischen der Ortsdienststelle und dem Hospiz Präsenz zu zeigen. Markus Weiler vom Fachamt Management des öffentlichen Raums wird darüber hinaus den bezirklichen Ordnungsdienst (BOD) benachrichtigen, dass dieser auch nach 22 Uhr die Flächen kontrolliert.

In punkto Müll konnte die steg ebenfalls Erfreuliches vermelden, da seit Ende Februar die Flächen hinter der Ortsdienststelle zusätzlich zu den Säuberungen durch die Stadtreinigung drei Mal wöchentlich von drei Mitarbeitern des Mobilien Stadtteilservices gereinigt werden, die insbesondere auch Müll aus den Büschen und in den Ecken entfernen; mehr über dieses neue Serviceangebot können Sie in der kommenden Ausgabe der Quartiersnachrichten lesen.

Es bleibt festzuhalten, dass die Fachämter des Bezirksamts Hamburg-Mitte und die steg das Thema weiter bewegen werden, sicherlich auch auf einer der kommenden Sitzungen des Sanierungsbeirats, um für die Grünflächen zwischen Ortsdienststelle und Hospiz zu einer zufriedenstellenden Lösung zu kommen.

Ingrid Schneider ✍

Am Paulinenplatz wird umgesattelt

Was ist rot, trägt das Hamburg-Wappen und ist ganze 26-Zoll groß? Richtig, die neuen Leihfahräder der Hansestadt Hamburg. Versehen mit dem Schriftzug Stadt-RAD Hamburg sollen sie ab Mitte Mai an 77 Stationen im Innenstadtgebiet ausgeliehen werden können. Und auch im Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße ist eine Leihstation vorgesehen und zwar direkt am Paulinenplatz. Die erste halbe Stunde ist kostenlos, danach kostet jede weitere Minute 4 Cent, bzw. ab der 61. Minute 8 Cent. Für Inhaber einer HVV-

Jahreskarte oder Bahncard reduziert sich der Minutenpreis auf 3 bzw. 6 Cent pro Minute. Maximal zahlen Nutzer 12 Euro am Tag. Und so funktioniert das System: Der Kunde registriert sich im Internet, per Telefon oder direkt am Entleihterminal und bekommt eine eigene Kundennummer. Danach können die Räder jederzeit an allen Stationen ausgeliehen werden. Am Terminal wird die Kundennummer eingegeben und man erhält einen Öffnungscod, den man am Fahrrad eintippt. Damit ist das gesicherte Fahrrad

entsperrt und es kann losgeradelt werden. Bei Abgabe des Fahrrads an einer beliebigen Station wird der Code erneut eingetippt und dadurch das Fahrrad abgeschlossen und die Minutenberechnung gestoppt. Alle zwei Wochen werden die Gebühren per EC- oder Kredit-Karte abgebucht. Weitere Stationen in nächster Nähe werden am Neuen Pferdemarkt, an der U-Bahnstation St. Pauli und an der S-Bahn-Station Reeperbahn sein. Betreiber ist die Deutsche Bahn, genauer gesagt die DB Rent GmbH, die die Räder, Logistik und den Reparaturservice zur Verfügung stellt und dafür pro Jahr ein Betreiberentgelt in Höhe von 1,1 Millionen Euro von der Stadt Hamburg erhält.

Ingrid Schneider ✍

Siele werden erneuert

In der November-Ausgabe der Quartiersnachrichten hatten wir berichtet, dass im selben Monat die Sielerneuerung im südlichen Teil der Bernstoffstraße beginnen sollte. Doch daraus wurde nichts.



Wie die Stadtentwässerung auf Nachfrage berichtet hat, liegen die Fernwärmeschächte genau über der zu erneuernden Sielleitung. Daher kann die Sielerneuerung nicht – wie ursprünglich geplant – in offener Bauweise erfolgen, son-

dern wird seit Februar im so genannten Schlauchliningverfahren erneuert. Hierbei wird in die bestehende Sielleitung ein Schlauch eingezogen, der unter Druck mit heißem Wasser zur Aushärtung gebracht wird. Der Vorteil hierbei ist, dass nicht die gesamte Straße aufgedigelt werden muss, sondern nur einzelne Kopfgruben entstehen. Die Arbeiten sollen bis Ende März abgeschlossen sein.

Lediglich am Kreuzungsbereich

der Bernstorffstraße mit der Thadenstraße muss in offener Bauweise gearbeitet werden, da dort ein Stück Siel verlegt wird, wo es bislang noch keins gab. Diese Arbeiten sind für den Mai vorgesehen – wenn nichts dazwischen kommt. Und das ist bei der Stadtentwässerung leicht möglich. Wenn Sie mehr Fragen zu diesen Sielbauarbeiten haben, Ansprechpartner bei der Hamburger Stadtentwässerung ist Herr Ramke, den Sie unter der Telefonnummer 34 98 – 57 323 erreichen.

Ralf Starke ✍

Freie Fahrt für Radler

In der November-Ausgabe der Quartiersnachrichten hatten wir schon berichtet: Die Clemens-Schultz- und die Paul-Roosen-Straße werden für den Fahrradverkehr in beide Fahrtrichtungen freigegeben, ebenso die Bleicherstraße zwischen Paul-Roosen-Straße und Gilbertstraße sowie die Talstraße im Abschnitt zwischen Paul-Roo-

sen-Straße und Simon-von-Utrecht-Straße. Nachdem das Bezirksamt im vergangenen Jahr keine entsprechenden Zusatzschilder mehr hatte, sind inzwischen neue bestellt. Die Aufhängung wird daher vermutlich noch im März oder im April erfolgen.

Ralf Starke ✍

Viele junge Erwachsene, wenig Alte, weniger Ausländer

Allerlei Zahlen zur Bewohnerstruktur im Gebiet

Manche bleiben fast ihr ganzes Leben, andere kommen und gehen. Die Rede ist von den St. Paulianern. Obwohl es den St. Paulianer oder die St. Paulianer schlechthin natürlich gar nicht gibt. Es ist ja auch die Heterogenität, die die Bewohner St. Paulis in den letzten Jahren zunehmend ausmachen. Wir berichten Ihnen im Folgenden über aktuelle Zahlen der Zusammensetzung der Bewohner und Bewohnerinnen des Sanierungsgebietes zwischen Reeperbahn, Friedenskirche und Paulinenplatz.

Die Anzahl der Bewohner des Sanierungsgebietes ist in den vergangenen Jahren leicht angestiegen. Aus der letzten ermittelten Zählung des Statistikamtes Nord für Hamburg mit Stand vom 31.12.2007 hat die steg die Anwohnerzahl für das Sanierungsgebiet errechnet. Demnach wohnen im Gebiet rund 7.500 Personen, nachdem die Zahl zur Jahrtausendwende über mehrere Jahre konstant bei rund 7.350 Personen lag. In der Zeit vor 1998 war die Anzahl deutlich höher, da seinerzeit viele Personen mit Migrationshin-

aufgrund des seinerzeit vorgenommenen so genannten Hotelräumungsprogramms ab, bei dem die damalige Sozialbehörde die von ihr angemieteten Hotelzimmer aufgegeben hatte. Für das Sanierungsgebiet lag die Anzahl der Bewohner damals um rund 20 % höher bei knapp 9.000 Personen. Also rund 1.500 Menschen mehr!

St. Pauli lockt die 25- bis 34-Jährigen an

Splittet man die heutigen Bewohner nach Alter auf, wird ersichtlich, dass im Vergleich zur Gesamtstadt Hamburg überdurchschnittlich stark vertreten sind, andere wiederum eher unterdurchschnittlich.

Im Sanierungsgebiet stärker vertreten ist – wie auch schon bei früheren Untersuchungen festgestellt – die Altersklasse der 25 bis 49-

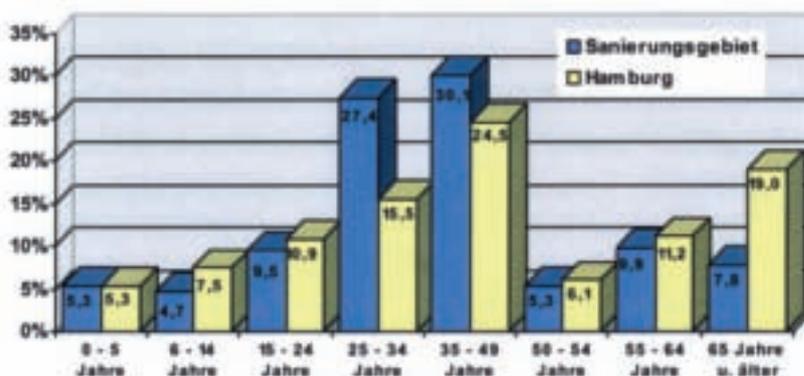
Jährigen. Die größte Abweichung im Vergleich zur Gesamtstadt gibt es dabei bei den jüngeren Erwachsenen im Alter von 25 bis 34 Jahren, wie aus der nebenstehenden Grafik zu erkennen ist. Der prozentuelle Anteil liegt im Sanierungsgebiet um rund 12 Prozentpunkte höher als in Gesamt-Hamburg. Jeder vierte Bewohner aus dem Sanierungsgebiet ist zwischen 25 und 34 Jahre alt. Reizvoll für diese Altersgruppe sind sicherlich der Kiez und die Innenstadtnähe.

Wenn jedoch eine Familie gegründet wird und vor allem wenn die Kinder ins schulpflichtige Alter kommen, ziehen bislang viele dieser Familien aus dem Gebiet fort, worauf der geringere Anteil an Kindern und Jugendlichen hinweist. Auch der Anteil an Erwachsenen im Alter ab 50 Jahren ist im Vergleich zu Hamburg geringer. Die Differenz nimmt mit höherem Alter noch zu. So beträgt der Anteil der Personen ab 65 Jahren im Sanierungsgebiet weniger als die Hälfte des Anteils in der Gesamtstadt.

Anteil der ausländischen Mitbürger nimmt ab – vor allem bei den Kindern

Aufgrund des schon erwähnten Hotelräumungsprogramms ist der Anteil der ausländischen Mitbürger im Zeitraum von 1994 bis 1998 von 47 % auf 39 % gesunken. Seitdem nimmt der Anteil weiter stetig ab. Im Jahr 2001 lag er bei rund 35 %. Ende 2007 waren es 28,5 %. Eine deutliche Abnahme also, aber im Vergleich zur Ge-

Vergleich der Altersklassen der Bewohner des Sanierungsgebietes Wohlwillstraße mit der Gesamtstadt Hamburg in Prozent, Stand Ende 2007



tergrund, also Aussiedler oder Asylbewerber, in zahlreichen Hotels auf St. Pauli untergebracht waren. Bis 1998 nahm deren Anzahl



samtstadt, die einen Ausländeranteil von knapp 15 % aufweist (statt 15,7 % Ende 2001), liegt der Wert im Sanierungsgebiet noch immer überdurchschnittlich hoch.

Spaltet man auch bei den ausländischen Mitbürgern den Anteil nach Altersklassen auf, wird erkennbar, dass dieser stark variiert. Verglichen mit dem Durchschnittswert von 28,5 %, ist der Ausländeranteil bei den Altersklassen von 6 bis 24 Jahren und ab 50 Jahre überdurchschnittlich hoch. Am höchsten liegt er mit knapp 43 % bei den 55- bis 64-Jährigen. Unterdurchschnittlich sind die Anteile der Ausländer in den Altersklassen bis 5 Jahre, von 25 bis 49 Jahre und ab 80 Jahre. Am geringsten liegen sie mit rund 6 bis 7 % bei den Kindern im Vorschulalter.

Interessant ist die Entwicklung der letzten Jahre innerhalb der Altersklassen. Denn dabei wird erkennbar, dass im Vergleich zwischen 2001 und 2007 trotz der allgemeinen Verringerung des Anteils bei manchen Altersklassen der Anteil dennoch gestiegen ist. Und zwar bei den älteren ausländischen Bewohnern ab 55 Jahren. In allen anderen Altersklassen ist der Anteil gesunken, bei den Kindern und Jugendlichen sogar außerordentlich. Besonders stark ist es bei den Kindern im Alter von drei bis fünf Jahren. Lag hier der Anteil der ausländischen Kinder im Jahr 2001 noch bei etwas über 40 %, so lag er Ende 2007 bei nur

noch rund 7 %. Bei den Kindern im Krippenalter nahm der Anteil von 21,6 auf 5,7 % ab. Auch das ist ein sehr deutlicher Rückgang. Ebenso haben die Anteile bei den Kindern im Schulalter und bei den Jugendlichen

spürbar abgenommen und werden sicherlich noch stärker sinken.

Der Grund für diese Rückgänge liegt nicht etwa darin begründet, dass die ausländischen Bewohner keine Kinder mehr bekommen. Vielmehr hängt es mit der Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes Anfang des Jahres 2000 zusammen, das den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Geburt auch für Neugeborene ausländischer Eltern ermöglicht. Die Voraussetzung dafür ist, dass wenigstens ein Elternteil zum Zeitpunkt der Geburt seit acht Jahren

rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland hat und eine Aufenthaltsberechtigung

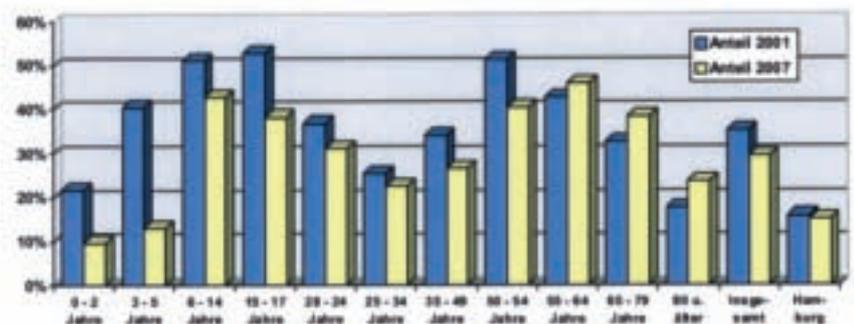
oder seit drei Jahren eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis besitzt. Die Staatsangehörigkeit wird allerdings nicht auf Dauer verliehen, denn die Kinder sind bei Erreichen der Volljährigkeit grundsätzlich verpflichtet, zwischen der deutschen und der ausländischen Staatsangehörigkeit zu wählen. Für die vor Inkrafttreten des Staatsangehörigkeitsge-

setzes geborenen Kinder der Jahrgänge 1990 bis 1999, für die die Voraussetzungen dieses Gesetzes bei der Geburt vorgelegen hätten, wurde eine so genannte Altfallregelung geschaffen. Sie konnten auf Antrag der Eltern deutsche Staatsbürger werden, müssen aber bei Volljährigkeit ebenfalls zwischen der deutschen und der ausländischen Staatsangehörigkeit wählen.

Vor diesem Hintergrund verwundert es auch nicht, dass die Abnahme des Anteils ausländischer Mitbürger nicht nur auf St. Pauli abgenommen hat, sondern in ganz Hamburg. So ist der Anteil der ausländischen Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren im gleichen Zeitraum von 19 % auf knapp über 8 % gesunken

Und zum Abschluss noch die Zahlen zur Geschlechterverteilung. Die männlichen Bewohner sind mit 55 % in der Mehrheit. Dies gilt auch für fast alle Altersklassen. Aber es gibt Ausnahmen. Bei den älteren Bewohnern ab 75 Jahren ist das nicht so verwunder-

Anteil der Ausländer in Altersklassen an der Gesamtbevölkerung im Sanierungsgebiet, Vergleich 2001 und 2007



lich. Schließlich macht das starke Geschlecht eher schlapp – das gilt auch auf St. Pauli. Eher überraschend ist daher die Tatsache, dass die jungen Frauen im Sanierungsgebiet die Hosen anhaben. In den Altersklassen von 21 bis 30 Jahren sind die Frauen in der Mehrheit. Hätten Sie's gedacht?

Ralf Starke ✍



Otzenstraße 20 /
Brunnenhofstraße 1-3.



Moderne Fassaden Am Brunnenhof

Die Häusersanierung des Altonaer Spar- und Bau- vereins (Altoba) abgeschlos- sen

Ende vergangenen Jahres konnte der Altonaer Spar- und Bauverein auch die Sanierung seiner letzten beiden Häuser rund um den Platz Am Brunnenhof abschließen. Wie schon zuvor bei den Häusern Am Brunnenhof 40-44 und Am Brunnenhof 30-34 / Gilbertstraße 26, über die wir ausführlich in den Quartiersnachrichten Nr. 37 im Juni 2007 berichteten, hat die Genossenschaft jetzt auch ihre Häuser Am Brunnenhof 17 / Gilbertstraße 43 und Otzenstraße 20 mit dem Förderprogramm B der Wohnungsbaukreditanstalt energetisch saniert. Nachtspeicheröfen und Durchlauferhit-

zer gehören der Vergangenheit an. Die Häuser verfügen jetzt über Zentralheizung und Fernwärme, wobei das Haus Am Brunnenhof 17 / Gilbertstraße 43 zusätzlich mit einer Thermosolaranlage zur Warmwasserbereitung ausgerüstet wurde. Hof- und Straßenfassaden wurden wärme gedämmt und isolierverglaste Holzfenster eingebaut. „Hiermit erreichen wir einen Energie-Standard, der besser ist als der KfW-60-Standard im Neubau“, so Thomas Kuper, Projektleiter für das Bauvorhaben bei der Altoba. Was jedoch sofort ins



Am Brunnenhof 17 /
Gilbertstraße 43.

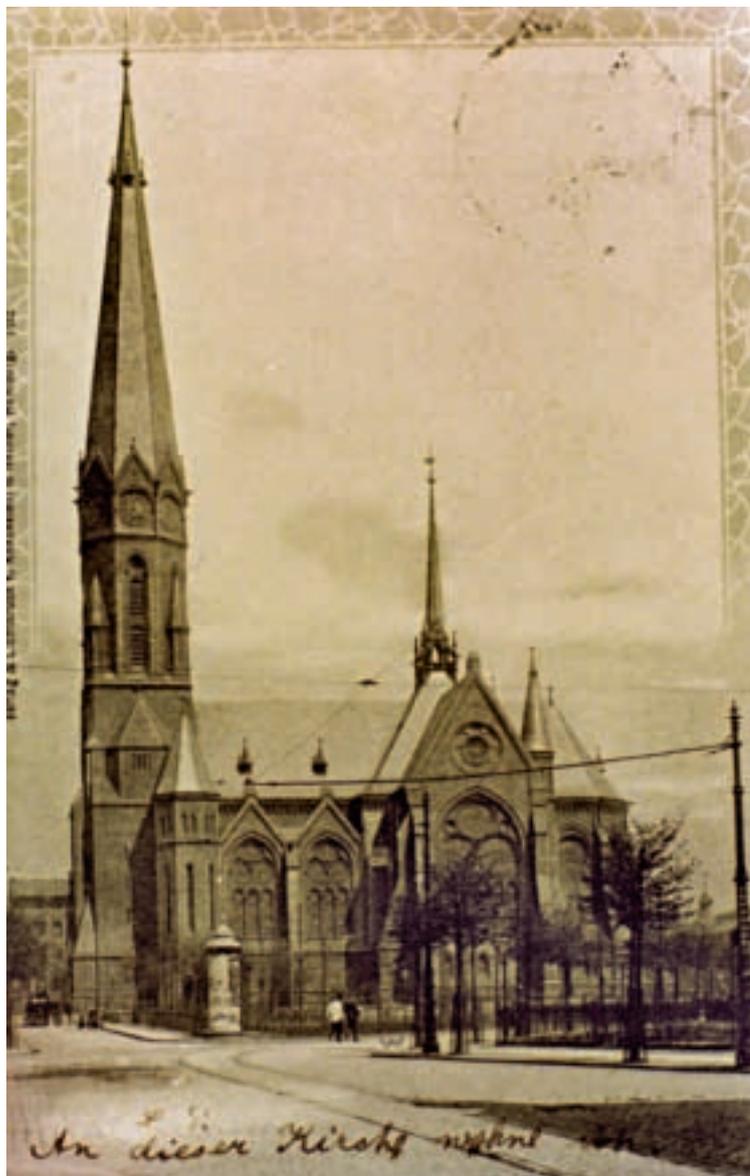


Auge springt, ist die moderne Gestaltung der Fassaden beider Gebäude. „Oh, hier ist ja ein Neubau entstanden; ich habe gar nicht den Abbruch des alten Hauses mitbekommen“, so die Reaktion einer Bezirksamtsmitarbeiterin beim Anblick der neuen Fassade des Hauses Am Brunnenhof 17 / Gilbertstraße 43, dabei wurde hier lediglich ein dunklerer Verblendstein verwendet und mit einer weißen Putzfassade kombiniert, um den ursprünglichen Charakter des Gebäudes stärker zu betonen. Auch die Fassade der Otzenstraße 20 hebt sich deutlich von den Nachbarhäusern ab. Die neu angebrachten straßenseitigen Balkone haben Brüstungen aus Glas, um weiterhin den Blick auf das Gebäude frei zu geben. „Balkonkastentauglich sind die Glasbrüstungen allerdings nicht“, schränkt Thomas Kuper ein, „dafür verfügen sie aber über viel Platz für Pflanzkübel.“ Die Mieterhöhung aus der Modernisierung beträgt übrigens für alle Wohnungen des Altonaer Spar- und Bauvereins 50 Cent je Quadratmeter Wohnfläche, und für neun Jahre sind weitere Erhöhungen aufgrund der Förderung über Zuschüsse der Wohnungsbaukreditanstalt ausgeschlossen.

Ingrid
Schneider ✍

Serie St. Pauli anno dazumal

Dieses Mal ist es zugegebenermaßen nicht schwer zu erkennen, um welche Ecke des alten St. Pauli es sich handelt. Dabei ist es eigentlich gar nicht altes St. Pauli,



sondern ein Stück des alten Altona. Was ja auch am Namen der Kirche abzulesen ist. Die Grenze zwischen der Hamburger Vorstadt St. Pauli und der eigenständigen Stadt Altona lief bis 1938 quer durch das Sanierungsgebiet. Zu erkennen ist dies noch heute an den Grenzsteinen, die in die Fußwege eingelassen sind. Zum Beispiel vor den Friseuren von Saint Paul's in der Paul-Roosen-Straße

gegenüber von Edeka und in der Brigittenstraße auf Höhe des B-Movie.

Das alte Foto der Kirche stammt übrigens von einer Postkarte aus dem Jahr 1901. Zu erkennen ist, dass im Gegensatz zu heute die Straßen beiderseits um die Kirche führten und nur ein kleiner städtischer Platz vorhanden war.

Das Foto in der November-Ausgabe der Quartiersnachrichten St. Pauli war vermutlich auch nicht so schwer zu erraten, da es zweigeschossige Gebäude im Sanierungsgebiet kaum gibt. Es ist die südliche Seite der Paul-Roosen-Straße mit Blick Richtung Große Freiheit. Somit war zum Zeitpunkt der Aufnahme 1919 also auch dieser Straßenabschnitt Teil der Stadt Altona.

Für Fans von historischen Fotos noch ein Tipp: Im „St. Pauli Archiv“ in der Wohlwillstraße 28 und im „St. Pauli Museum“, Heinhoyer-Straße 56, gibt es zahlrei-

che, spannende Erinnerungen an längst vergangene Zeiten aus dem St. Pauli anno dazumal. Dazu beginnen im April auch wieder die Rundgänge des St. Pauli Archivs. So geht es am Karfreitag, den 10. April um 15.00 Uhr beim Rundgang „... und abends in die Flora“ zunächst um Aktuelles und Historisches zwischen Wasserturm,

che, spannende Erinnerungen an längst vergangene Zeiten aus dem St. Pauli anno dazumal. Dazu beginnen im April auch wieder die Rundgänge des St. Pauli Archivs. So geht es am Karfreitag, den 10. April um 15.00 Uhr beim Rundgang „... und abends in die Flora“ zunächst um Aktuelles und Historisches zwischen Wasserturm,

Nicht wiederzuerkennen: Die Paul-Roosen-Straße einst und heute.



Schlachthof und Flora (Treffpunkt: S-Bahn Sternschanze, Ausgang Schanzenstraße). Am 22. April wird um 15.00 Uhr dann ein Blick auf das „Mörderische St. Pauli“ geworfen – der Blick auf den Stadtteil in der (Kriminal-) Literatur (Treffpunkt: U-Bahn St. Pauli, Ausgang Reeperbahn). Und am 13. Mai geht es ab 17.00 Uhr um „St. Pauli von A – Z“, um die Geschichte und Gegenwart eines einzigartigen Stadtteils. Treffpunkt ist beim Archiv in der Wohlwillstraße 28.

Ralf Starke ✍️

Verfügungsfonds für Stadtteilprojekte: Wieder 20.000 Euro für das Gebiet Wohllwillstraße

Kleine Projekte, die dem Stadtteil und seinen Bewohnern zugute kommen, schnell und unbürokratisch zu fördern, das ist der Zweck des Verfügungsfonds. Auch 2009 stellt das Bezirksamt Hamburg-Mitte wieder 20.000 Euro zur Verfügung, um Projekte von Anwohnern, Initiativen und Institutionen im Sanierungsgebiet St. Pauli Wohllwillstraße finanziell zu unterstützen. Aus dem Kreis des neu ausgelosten Sanierungsbeirats haben sich für dieses Jahr neun Mitglieder gefunden, in der AG Verfügungsfonds mitzuarbeiten. Die Arbeitsgruppe



Das offene Musikangebot der Rockkids St. Pauli e.V.

trifft sich einmal im Monat, in der Regel der vorletzte Dienstag im Monat und entscheidet über die vorliegenden Anträge, die zuvor von der steg auf ihre Förderwürdigkeit geprüft werden.

Drei Anträge wurden dieses Jahr bereits an den Verfügungsfonds gestellt und genehmigt. So erhalten die Violinis e.V. einen Zuschuss für ihre „Geigen-Ausfahrt“, die Kita Scheplerstraße eine anteilige Finanzierung ihres Projektes „Sicherheitstraining für Kinder“ und das B-Movie kann sich einen digitalen Umschalter für ihre Vorführtechnik anschaffen. Genauso

vielfältig wie die hier beschriebenen Anträge waren auch die Projekte, die letztes Jahr vom Verfügungsfonds gefördert wurden:

- vier Projekte von Institutionen und Vereinen im Sanierungsgebiet, wie zum Beispiel die gruppentherapeutische Reise der Rautenberg Gesellschaft für psychisch kranke Menschen
- acht Angebote für Kinder und Jugendliche, unter anderem Musikinstrumente für die Rock Kids
- drei Stadtteil- bzw. Straßenfeste: Wohllwillstraßenfest, Brunni-Fest und Talstraßenfest
- drei kulturelle Förderungen, unter anderem die Iranfilmreihe der DienstagsDoku
- eine Baumpatenschaft und
- sieben Zuschüsse für Ausstattungen, unter anderem ein neuer Bodenbelag für die Räumlichkeiten des Seelsorge- und Beratungsdienstes der Heilsarmee.

Von den insgesamt 30 eingegangenen Anträgen im vergangenen Jahr wurden 26 in einer Gesamthöhe von rund 19.000 Euro bewilligt.

Wenn auch Sie als Bewohner, Nachbarschaftsinitiative oder Institution ein Stadtteilprojekt in die Tat umsetzen wollen, Ihnen dazu aber noch Mittel fehlen, dann kommen Sie gerne bei uns im Stadtteilbüro vorbei und lassen sich über Fördermöglichkeiten beraten.

Ingrid Schneider ✍

ADRESSEN

steg

Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH, Schulterblatt 26-36, 20357 Hamburg, Telefon 4313 930, Fax 4313 9313, Internet www.steg-hamburg.de

Stadtteilbüro

Paul-Roosen-Straße 13, 22767 Hamburg, Telefon 317 35 66, Fax 317 96 491, Gebietsbetreuung: Ingrid Schneider, Ralf Starke
E-Mail st.pauli@steg-hamburg.de

Bezirksamt Hamburg-Mitte

Fachamt Stadt- und

Landschaftsplanung

Klosterwall 8

Städtebauliche Sanierung:

Koordinatorin Frau Schmitt, Tel. 42854 - 4409

Sanierungsrechtliche Genehmigungen:

Herr Marquardt, Tel. 42854 - 4747

Fachamt Bauprüfung

Klosterwall 6, Frau Müller, Tel. 42854 - 4646, Sprechzeiten: Mo., Mi., Fr. 9 - 11 Uhr, Do. 13 - 15 Uhr.

Fachamt Grundsicherung u. Soziales

Klosterwall 2, Sprechzeiten: Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 8 - 12 Uhr.

Wohnungsabteilung: Frau Gottschling, Tel. 42854 - 4550,

Wohngeld: Herr Großher, Tel. 42854 - 4604.

Fachamt Verbraucherschutz, Gewerbe, Umwelt

Klosterwall 2

Wohnraumschutz:

Tel. 42854 - 4619.

Wohnungspflege:

Tel. 42854 - 4589.

Ortsdienststelle St. Pauli

Simon-von-Utrecht-Straße 4a, Kundenzentrum: Servicezeiten Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 7 - 12 Uhr, Do. 8 - 18 Uhr, Fr. 8 - 12 Uhr. Tel. 42854 - 7999.

Jobcenter St. Pauli: Mo., Di., Do., Fr. 8 - 12 Uhr, Do. für Berufstätige 16 - 18 Uhr. Terminvereinbarung unter Telefon 2485 - 1999.

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt BSU

Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung, Wexstraße 7 Modernisierung: Frau Garbers, Tel. 42840-8436.

Finanzbehörde

Immobilienmanagement
Dammthorstr. 7
Tel. 42823 - 4054.